



Hilfeplan nach § 36 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes

JUGENDAMT

AZ:

ORT UND DATUM DES HILFEPLANGESPRÄCHES:

FACHKRAFT IM JUGENDAMT UND ☎

Name des Mädchens oder Jungen/Jugendliche(r):

geboren am:

Anschrift:

.....

Geschwisterkinder:

Name: Geburtsdatum:

Name: Geburtsdatum:

Name: Geburtsdatum:

Name: Geburtsdatum:

Eltern/-teil, Personensorgeberechtigte(r):

Anschrift und Telefon:

.....

durchführende Institution:

.....

Am Hilfeplan beteiligte Personen und Institutionen:

.....

.....

Anlage: Datenblatt bzw. Anamnese mit allen wichtigen Daten

1. Beschreibung der Ausgangssituation:

(Was ist die konkrete Ausgangslage? Wer hat wann Kontakt zum Jugendamt aufgenommen? Was ist der Anlass der Kontaktaufnahme? Zur Sozialen Lage der Familie (Wohnsituation, Arbeitssituation, Familiensystem, soziales Umfeld) Wie ist die Familiensituation zu beschreiben? Welche Probleme hat das Mädchen oder der Junge? Welche Probleme haben die Erziehungsberechtigten? Welche Ressourcen hat das Mädchen oder der Junge? Welche Ressourcen haben die Erziehungsberechtigten? Welche vorausgegangenen Hilfen gab es? Was war hilfreich? Welche Stolpersteine gab es? Was haben die vorausgegangenen Hilfen gebracht?)

Vorgeschichte:

aus der Sicht der Eltern/eines Elternteils:

aus der Sicht des Mädchen oder Jungen/Jugendliche(r):

aus der Sicht des Jugendamtes:

aus der Sicht der beteiligten Institution / Pflegeeltern:

Wo liegt der vordringliche Unterstützungsbedarf? Welche Ressourcen sollen gestärkt werden?

2. Ausgewählte Hilfe - Begründung und Vereinbarung

(Welches Hilfeangebot ist geeignet? Welches Hilfeangebot ist konsensfähig? Mit welcher Begründung wird das Hilfeangebot ausgewählt?)

3. Erwartungen und Ziele

(Welche Erwartungen und Ziele haben die Beteiligten im Hilfeprozess? Welche konkreten Ziele sollen bis zum nächsten Hilfeplangespräch erreicht werden? Woran kann überprüft werden, dass die Ziele erreicht wurden? Was muss erreicht sein, um die Hilfe beenden zu können?)

aus der Sicht der Eltern/eines Elternteils:

aus der Sicht des Mädchen oder Jungen/Jugendliche(r):

aus der Sicht der Fachkraft des Jugendamtes:

aus der Sicht der beteiligten Institution / Pflegeeltern:

VEREINBARUNG

(Welche konkreten Ziele sollen bis zum nächsten Hilfeplangespräch umgesetzt werden?)

4. Zielvereinbarung und Aufgabenverteilung

Ziele (Woran ist die Zielerreichung zu erkennen?)	Handlungsschritte (wer, was, bis wann?)

Unterschrift der GesprächsteilnehmerInnen

Ich stimme den oben formulierten Zielen und Aufgaben zu:

Eltern/Personensorgeberechtigte:

Mädchen oder Junge/Jugendliche(r):

Fachkraft der Institution / Pflegeeltern:

Fachkraft des Jugendamtes:

Sonstige GesprächsteilnehmerInnen:

5. Sonstige Vereinbarungen und Absprachen

6. Vorbehalte und Grenzen

(Welche Probleme werden erwartet? Wo sind die Grenzen der Hilfe?)

7. Beginn und Dauer der Hilfe (Prognose)

8. Zeitpunkt der Fortschreibung des Hilfeplans

Unterschrift der GesprächsteilnehmerInnen

Ich habe den Hilfeplan gelesen und stimme ihm zu:

Eltern/Personensorgeberechtigte:

Mädchen oder Junge/Jugendliche(r):

Fachkraft der Institution / Pflegeeltern:

Fachkraft des Jugendamtes:

Sonstige GesprächsteilnehmerInnen:

Verteiler:

3.2.2 Die Vorab-Info

Die Vorab-Info dient wie oben beschrieben der Bilanzierung des Hilfeprozesses seit dem letzten Hilfeplangespräch und der Vorbereitung des darauf folgenden Hilfeplangesprächs. Sie wird von den Fachkräften des Leistungserbringers mit den AdressatInnen gemeinsam erarbeitet und fokussiert insbesondere das Maß der Zielerreichung. Außerdem nimmt die Vorab-Info Veränderungen im Hilfeverlauf auf, die eine Anpassung der Ziele erforderlich machen. Diese Bilanzierung ist zugleich als (Selbst-)Evaluation des Hilfeverlaufes zu verstehen, die einen fachlichen Lernprozess im Arbeitsalltag ermöglicht. Darüber hinaus schafft die Vorab-Info Transparenz bzgl. des Vorgehens des freien Trägers in der Umsetzung der Hilfeplanziele.

Die schriftliche Dokumentation der Ergebnisse dieses Bilanzierungsprozesses geht zur Vorbereitung des Hilfeplanungsgesprächs zwei Wochen vor dem anberaumten Termin an das Jugendamt, die AdressatInnen und den Leistungserbringer. Informationen, die nicht über das direkte Gespräch gewonnen wurden, werden hinsichtlich ihrer Quelle kenntlich gemacht. Geheimnisse und kritische Themen, die noch nicht offen kommuniziert werden können, werden nicht in die Vorab-Info aufgenommen, sondern werden bei Bedarf auf direktem Weg zwischen Jugendamt und Leistungserbringer beraten. Außerdem werden ggf. anstehende Kostenfragen im direkten Verhältnis zwischen öffentlichem und freiem Träger geklärt.

Zu den einzelnen Schritten und Fragestellungen der Vorab-Info ist folgendes zu bedenken:

- *Zu 1. Ressourcen des Kindes bzw. der Familie:* Zu Beginn der Vorab-Info und des damit verbundenen Bilanzierungsprozesses steht die Fokussierung auf die Ressourcen des Kindes und seiner Familie. Über die Perspektivendifferenzierung können dabei mögliche Unterschiede in der Wahrnehmung festgehalten werden. Die Betrachtung der Unterschiede kann außerdem darauf verweisen, wie viel gelingende Alltagspraxis und produktive Bewältigungsstrategien bereits entwickelt werden konnten. Dort wo sich AdressatInnen in ihren Möglichkeiten eher überschätzen, können ebenso auch die Grenzen zum Thema gemacht werden. In der Praxis zeigt sich, dass dieser erste Schritt insbesondere für die Fachkräfte von Bedeutung ist, um eine gute Gesprächsatmosphäre zu schaffen.
- Bei der Vorab-Info werden in die Perspektivendifferenzierung auch so genannte andere Stellen aufgenommen. Dies kann die Schule, die Kindertagesstätte, die Therapie oder sonstiges sein.
- *Zu 2. Beschreibung der aktuellen Situation und Bewertung des bisherigen Hilfeverlaufes durch die Beteiligten:* Ausgehend von der Beschreibung der vorhandenen und zugänglichen Ressourcen wird im nächsten Schritt – wiederum differenziert nach den

unterschiedlichen Perspektiven der am konkreten Hilfeprozess beteiligten Personen – die aktuelle (Lebens-)Situation der AdressatInnen beschrieben und der bisherige Hilfeverlauf hinsichtlich seiner Wirksamkeit bewertet. Dazu gehört die Beschreibung, was im Hilfeverlauf getan wurde, ebenso wie die Beurteilung dieser Handlungsschritte. Es wird eingeschätzt, in wie weit die einzelnen, beim letzten Hilfeplangespräch formulierten Ziele erreicht werden konnten und woran diese Zielerreichung zu erkennen ist. Außerdem ist die Frage relevant, in wie weit Ziele nicht erreicht wurden und was die Zielerreichung jeweils erschwert hat. Werden so die Beschreibung des konkreten Handelns im Hilfeverlauf sowie die Bewertung desselben hinsichtlich seiner Wirksamkeit und Zieldienlichkeit aus den Perspektiven der Kinder, Eltern, Fachkräfte der Leistungserbringer und ggf. weiterer im Hilfeverlauf relevanter Personen nebeneinander gestellt, kann ein differenziertes Bild zum Hilfeverlauf seit dem letzten Hilfeplangespräch entstehen. Die Übereinstimmung wie auch die Unterschiedlichkeit der Bewertungen können wichtige Hinweise auf einen gelingenden Hilfeprozess und notwendige Veränderungen in der Anlage der Hilfe ergeben. Zu ergänzen sind an dieser Stelle außerdem Themen und neue Bewältigungsanforderungen, die sich im Hilfeverlauf herauskristallisiert haben.

- Insbesondere für den stationären Bereich ist über die Überprüfung von konkreten Hilfeplanziele hinaus eine regelmäßige Einschätzung der Gesamtsituation der Kinder von Bedeutung. Zu diesem Zweck gibt es in der Vorab-Info Raum für eine ergänzende Beschreibung der Entwicklungsverläufe der Mädchen und Jungen. Diese Beschreibung gliedert sich in Aspekte der gesundheitlichen und körperlichen Entwicklung, der lebenspraktischen Fähigkeiten, des Sozialverhaltens, des Freizeitverhaltens und der Mitarbeit in der Therapie.
- *Zu 3. Vorschläge zu Perspektiven und Zielen zum weiteren Hilfeverlauf:* Aus einer differenzierten Beschreibung und Bewertung des Vergangenen kristallisieren sich in der Regel Ideen und Vorschläge zu weiteren Perspektiven und Zielsetzungen heraus. Dabei kann es sowohl um eine Präzisierung bereits bestehender Vorstellungen als auch um neue Aspekte gehen. Auch dieser Blick nach vorne soll zunächst differenziert nach den unterschiedlichen Perspektiven der Beteiligten eingenommen und dokumentiert werden. Dabei geht es nicht um Vorabsprachen zwischen freiem Träger und AdressatInnen, sondern um das Aufzeigen von Gesprächsthemen für das Hilfeplangespräch.
- *Zu 4. Zu klärende Fragen aus den unterschiedlichen Perspektiven:* Da die Vorab-Info auch der Vorbereitung des nächsten Hilfeplangesprächs dient, steht am Ende die Frage, was im nächsten Hilfeplan zu klären ist. Hier sollen – noch differenziert nach den unterschiedlichen Perspektiven – die Fragen aufgenommen werden, deren Klärung für die Fortführung und Festigung des Arbeitsbündnisses zwischen AdressatIn-

nen, Jugendamt und Leistungserbringer erforderlich ist. Damit werden über die Vorab-Info bereits die aus Sicht der AdressatInnen und des Leistungserbringers notwendigen Themen für das Hilfeplangespräch zusammengestellt.

- Die Unterschriften am Ende der Vorab-Info dokumentieren, dass die Kinder ebenso wie die Eltern an der Erarbeitung der Vorab-Info beteiligt waren und diese vor der Weitergabe an das Jugendamt gelesen haben. Um dieses Prozedere auch bei stationären Hilfen realisieren zu können, erfordert die Erstellung der Vorab-Info eine frühzeitige Arbeitsplanung insbesondere im Blick auf die Elternkontakte.

Entwurf für ein gemeinsam abgestimmtes Vorab-Info

Erläuterungen zum Umgang mit der Vorab-Info:

- Erstellung unter direkter Beteiligung der AdressatInnen
- Nur Ausschnitt seit letztem HPG betrachten
- Geheimnisse, kritische Themen, die noch nicht offen sind, bleiben draußen; werden direkt zwischen ÖT und FT kommuniziert
- Informationen, die nicht über das direkte Gespräch gewonnen wurden, sollen bzgl. ihrer Quelle kenntlich gemacht werden
- Keine Kostenfragen, werden auf anderem Weg zwischen FT und ÖT geklärt
- Umfang: ca. 2 – 3 Din A4-Seiten
- Fertigstellung und Versand der, Vorab-Info zwei Wochen vor dem anberaumten HPG
- Verteiler: FT, Kind, Eltern, JA, ggf. sonstige nach Vereinbarung

1. Ressourcen des Kindes bzw. der Familie:

aus Sicht des Mädchens bzw. des Jungen:

aus Sicht der Eltern bzw. des Elternteils:

aus Sicht anderer Stellen (z.B. Schule, Kindertagesstätte etc.)

aus Sicht der Fachkraft der durchführenden Einrichtung / Pflegefamilie:

2. Beschreibung der aktuellen Situation und Bewertung des bisherigen Hilfeverlaufes durch die Beteiligten:

(Was wurde wie gemacht? Wie beurteilen die Beteiligten den Verlauf? Inwiefern konnten die beim letzten Mal formulierten Ziele erreicht werden? Woran ist die Zielerreichung zu erkennen? Inwiefern konnten die beim letzten Mal formulierten Ziele nicht erreicht werden? Was hat die Zielerreichung erschwert? Welche Themen, Bewältigungsanforderungen u.ä. sind darüber hinaus relevant geworden?)

aus Sicht des Mädchens bzw. des Jungen:

aus Sicht der Eltern bzw. des Elternteils:

aus Sicht anderer Stellen (z.B. Schule, Kindertagesstätte etc.)

aus Sicht der Fachkraft der durchführenden Einrichtung / Pflegefamilie:

Ergänzende Beschreibung zur Entwicklung des Mädchens bzw. Jungen:

Gesundheitliche und körperliche Entwicklung

(z.B. chronische Krankheiten, Medikamente, Arztbesuche, Sucht und Abhängigkeit, Gewicht, Größe, Zahnsanierung, Sehstörungen etc.)

Lebenspraktische / hauswirtschaftliche Fähigkeiten

(z.B. Körper- und Kleiderpflege, Tischmanieren, Essverhalten, Ordnung, Umgang mit Geld, Telefonieren, zeitliche und räumliche Orientierung, Mitarbeit im Gruppenhaushalt, Ämter, Zimmerpflege etc.)

Sozialverhalten

(z.B. gegenüber Gruppenmitgliedern, Betreuern, dem anderen Geschlecht, Nachbarn, Freunden, Benehmen in der Öffentlichkeit etc.)

Freizeitverhalten

(z.B. Vorlieben, Beschäftigung mit und ohne Anleitung, alleine und in der Gruppe, mit Nachbarn und Freunden, Vereine etc.)

Mitarbeit in der Therapie

3. Vorschläge zu Perspektiven und Zielen zum weiteren Hilfeverlauf:

(Wie soll es weiter gehen? Welche Ziele sollen weiterhin verfolgt werden? Welche Ziele sind zu verändern? Welche Ziele sind neu aufzunehmen? Welche Möglichkeiten zum weiteren Vorgehen gibt es?)

aus Sicht des Mädchens bzw. des Jungen:

aus Sicht der Eltern bzw. des Elternteils:

aus Sicht anderer Stellen (z.B. Schule, Kindertagesstätte etc.)

aus Sicht der Fachkraft der durchführenden Einrichtung / Pflegefamilie:

4. Zu klärende Fragen aus den unterschiedlichen Perspektiven:

Erstellt von:

Datum, Unterschriften

Mädchen / Junge

Eltern

Fachkraft der durchführenden Einrichtung/Pflegefamilie

3.2.3 Hilfeplan-Fortschreibung

Die Hilfeplan-Fortschreibung wird wie oben beschrieben durch das Vorab-Info vorbereitet. Entsprechend geht das hier vorgelegte Hilfeplanraster davon aus, dass eine ausführliche Situationsbeschreibung bereits vor dem Hilfeplangespräch erfolgt ist, gemeinsam mit den AdressatInnen erarbeitet, schriftlich dokumentiert und allen GesprächsteilnehmerInnen vorab vorgelegt wurde. Das Hilfeplangespräch zur Fortschreibung des bestehenden Hilfeplanes kann so an diese Situationsbeschreibung anknüpfen. Die ASD-Fachkraft kann gezielt Rückfragen stellen und ihre Sicht zur aktuellen Situation einbringen. Auf dieser Basis können außerdem die aufgeworfenen Fragen bearbeitet werden. Im Mittelpunkt des Hilfeplangesprächs steht die Zielentwicklung. Unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Perspektiven gilt es wiederum zu einer Vereinbarung zu gelangen, die alle Beteiligten mittragen können. Ist dies nicht der Fall, muss ein entsprechender Umgang mit dem Dissens gefunden werden.

Das vorliegende Raster für die Hilfeplan-Fortschreibung geht davon aus, dass zuvor eine Vorab-Info erarbeitet wurde. Ist dies nicht der Fall, wird das Hilfeplangespräch nur schwerlich im vorgesehenen zeitlichen Rahmen (eine bis eineinhalb Stunden) durchführbar sein. Damit ist zugleich zu bedenken, dass bei fehlender Vorbereitung und längerer Dauer des Hilfeplangesprächs die Bedingungen für eine Beteiligung der AdressatInnen sehr erschwert sind.

Das Raster für die Dokumentation der Hilfeplan-Fortschreibung folgt weitgehend demjenigen des Erst-Hilfeplans. Im folgenden werden darum nur die Unterschiede aufgegriffen.

- *Zu 1. Beschreibung der aktuellen Situation und Bewertung des bisherigen Hilfeverlaufs durch die Beteiligten:* Wenn ein Vorab-Info vorliegt, sind an dieser Stelle lediglich Ergänzungen zum Vorab-Info festzuhalten. Dazu gehört allerdings in jedem Fall die Sicht des Jugendamtes. Die Fachkraft des Jugendamtes kann dabei Bezug nehmen auf die Vorab-Info.
- *Zu Handlungsbedarfen, auf die sich die Beteiligten verständigt haben:* Analog zum Erst-Hilfeplan soll an dieser Stelle festgehalten werden, welche Unterstützungsbedarfe die Beteiligten auf Grund der aktuellen Situation vordringlich sehen und welche Ressourcen gestärkt werden sollen. Dabei gilt für den Gesprächsprozess ebenso wie im ersten Hilfeplangespräch, dass diese Einschätzungen aus der gemeinsamen Betrachtung und Bewertung der zuvor dargestellten unterschiedlichen Perspektiven auf die aktuelle Situation gewonnen werden sollen.
- *Zu Folgerungen aus der Bewertung des Hilfeverlaufes:* Von den Handlungsbedarfen unterschieden werden hier die Konsequenzen, die aus der jeweiligen Bewertung des Hilfeverlaufes zu ziehen sind. Dabei geht es um das gemeinsame Ausloten, in wie weit die beim letzten Hilfeplangespräch gesteckten Ziele, die für die Umsetzung gewählten Methoden und die vereinbarte Intensität der Hilfe angemessen waren. Sich

als notwendig abzeichnende Veränderungen der Maßnahme, der Methode oder der Zielsetzung werden an dieser Stelle festgehalten.

- *Zu 2. Ausgewählte Hilfe – Begründung und Vereinbarung:* Werden im Hilfeplangespräch Veränderungen bezogen auf die Hilfeart vorgenommen, ist an dieser Stelle Raum, diese Veränderungen festzuhalten und zu begründen. Ist dies nicht der Fall, bleibt diese Rubrik leer.
- *Zu 3. – 8. / Unterschrift:* hier gilt gleiches wie beim Erst-Hilfeplan.



Hilfeplan nach § 36 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes Fortschreibung

JUGENDAMT	AZ:
ORT UND DATUM DES HILFEPLANGESPRÄCHES:	
FACHKRAFT IM JUGENDAMT UND ☎	

Name des Mädchens oder Jungens/Jugendliche(r):

geboren am:

Anschrift:

.....

Geschwisterkinder:

Name: Geburtsdatum:

Name: Geburtsdatum:

Name: Geburtsdatum:

Name: Geburtsdatum:

Eltern/-teil, Personensorgeberechtigte(r):

Anschrift und Telefon:

.....

durchführende Institution:

.....

Vorab-Info lag vor dem HPG vor: ja nein

Erstellt von am

Am Hilfeplan beteiligte Personen und Institutionen:

.....

1. Beschreibung der aktuellen Situation und Bewertung des bisherigen Hilfeverlaufs durch die Beteiligten:

(Ergänzung zum Vorab-Info)

(Wie wurden die beim letzten Mal formulierten Ziele konkretisiert? Inwiefern konnten diese Ziele erreicht werden? Woran ist die Zielerreichung zu erkennen? Was hat maßgeblich zur Erreichung der (Teil)Ziele beigetragen? Was wurde wie gemacht? Inwiefern konnten die beim letzten Mal formulierten Ziele nicht erreicht werden? Was hat die Zielerreichung erschwert? Welche Themen, Bewältigungsanforderungen u.ä. sind darüber hinaus relevant geworden? Wie beurteilen die Beteiligten den Verlauf der Hilfe? Wie bewerten die Beteiligten die Zusammenarbeit miteinander? Was gelingt gut? Was sollte weiterentwickelt werden?)

aus Sicht des Mädchens bzw. des Jungen:

aus Sicht der Eltern bzw. des Elternteils:

aus Sicht der Fachkraft der durchführenden Einrichtung / Pflegefamilie:

aus Sicht der Fachkraft des Jugendamtes:

HANDLUNGSBEDARFE, AUF DIE SICH DIE BETEILIGTEN VERSTÄNDIGT HABEN:

(Wo liegt der vordringliche Unterstützungsbedarf? Welche Ressourcen sollen gestärkt werden?)

Folgerungen aus der Bewertung des Hilfeverlaufes

(bzgl. Waren die formulierten Ziele angemessen? Wieviel von den formulierten Zielen konnte erreicht werden? Waren die ausgewählten Methoden angemessen? War die Intensität der Hilfe bzgl. zeitlichem Umfang und Dichte der Fachkräfte im Alltag der Familie angemessen?)

2. Ausgewählte Hilfe - Begründung und Vereinbarung

(Welches Hilfeangebot ist geeignet? Welches Hilfeangebot ist konsensfähig? Mit welcher Begründung wird das Hilfeangebot ausgewählt?)

nur ausfüllen, wenn die Hilfeart gewechselt hat!!

3. Perspektiven und Ziele bis zum nächsten Hilfeplangespräch

(Mit welchen Erwartungen und konkreten Zielen soll die Hilfe fortgesetzt werden? Woran kann festgemacht werden, dass an den Zielen gearbeitet wird und sich Verbesserungen in der Lebenssituation des jungen Menschen und der Familie einstellen haben? Welche zeitliche Prognose gibt es für den Hilfeprozess?)

aus Sicht des Mädchens bzw. des Jungen:

aus Sicht der Eltern bzw. des Elternteils:

aus Sicht der Fachkraft der durchführenden Einrichtung / Pflegefamilie:

aus Sicht der Fachkraft des Jugendamtes:

VEREINBARUNG

(Welche konkreten Ziele sollen bis zum nächsten Hilfeplangespräch umgesetzt werden?)

4. Zielvereinbarung und Aufgabenverteilung

Ziele (Woran ist die Zielerreichung zu erkennen?)	Handlungsschritte (wer, was, bis wann?)

UNTERSCHRIFT DER GESPRÄCHSTEILNEHMERINNEN

Ich stimme den oben formulierten Zielen und Aufgaben zu:

Eltern/Personensorgeberechtigte:

Mädchen oder Junge/Jugendliche(r):

Fachkraft der Institution / Pflegeeltern:

Fachkraft des Jugendamtes:

Sonstige GesprächsteilnehmerInnen:

5. Sonstige Vereinbarungen und Absprachen

6. Vorbehalte und Grenzen

(Welche Probleme werden erwartet? Wo sind die Grenzen der Hilfe?)

7. Prognose zur Dauer der Hilfe insgesamt

8. Zeitpunkt der Fortschreibung des Hilfeplans

UNTERSCHRIFT DER GESPRÄCHSTEILNEHMERINNEN

Ich habe den Hilfeplan gelesen und stimme ihm zu:

Eltern/Personensorgeberechtigte:

Mädchen oder Junge/Jugendliche(r):

Fachkraft der Institution / Pflegeeltern:

Fachkraft des Jugendamtes:

Sonstige GesprächsteilnehmerInnen:

Verteiler:

3.3 Instrumente zum Abschluss der Hilfe

Um über den systematischen Abschluss von Hilfen Evaluation stärker strukturell zu verankern, wurden im Rahmen des Modellprojektes ein Vorab-Info zur Vorbereitung des Abschlussgespräches, ein Leitfaden für das Abschlussgespräch selbst und ein kurzer Datenbogen zu abgeschlossenen Hilfen entwickelt. Dabei wird davon ausgegangen, dass das Abschlussgespräch zeitlich so terminiert wird, dass dem Freien Träger eine entsprechende Vorbereitung mit Hilfe der Vorab-Info und unter Berücksichtigung der bereits oben ausgeführten Qualitätsstandards (Beteiligung etc.) möglich ist. Vorab-Info und Leitfaden dienen allein der fallbezogenen Bilanzierung und Kommunikation der Erfahrungen zwischen AdressatInnen und Fachkräften des öffentlichen und freien Trägers. Der Datenbogen kann sowohl von der Fachkraft des öffentlichen Trägers als auch des Leistungserbringers bearbeitet werden. Weiter ist in der Kooperation von öffentlichem und freiem Träger zu klären, in wie weit die Erkenntnisse aus diesem Datenbogen jede Fachkraft für sich behält, im jeweils eigenen Team reflektiert oder auch für den fallbezogenen Austausch zwischen öffentlichem und freiem Träger nutzt.

3.3.1 Vorab-Info zum Abschlussgespräch

Die Vorab-Info zum Abschlussgespräch unterscheidet sich vom Vorab-Info zur Hilfeplan-Fortschreibung insbesondere dahingehend, dass hier der gesamte Hilfeverlauf bewertet wird. Außerdem geht es hier um die Beschreibung der Situation der AdressatInnen am Ende der Hilfe. Die Rahmenbedingungen zur Erstellung der Vorab-Info ebenso wie seine Bedeutung hinsichtlich des Abschlussgespräches sind dieselben.

So wird die Vorab-Info zum Abschlussgespräch von den Fachkräften des Leistungserbringers mit den AdressatInnen gemeinsam erarbeitet und fokussiert insbesondere das Maß der Zielerreichung über den gesamten Hilfeverlauf. Die schriftliche Dokumentation der Ergebnisse dieses Bilanzierungsprozesses geht zur Vorbereitung des Abschlussgespräches zwei Wochen vor dem anberaumten Termin an das Jugendamt, die AdressatInnen und den Leistungserbringer. Informationen, die nicht über das direkte Gespräch gewonnen wurden, werden hinsichtlich ihrer Quelle kenntlich gemacht.

Mit der Vorab-Info zum Abschlussgespräch wird im Hilfeverlauf Raum geschaffen, in dem Leistungserbringer und AdressatInnen strukturell gesichert den Hilfeverlauf gemeinsam auswerten sowie förderliche und hinderliche Faktoren im Rückblick herausarbeiten können. Damit wird mit der Vorab-Info zum Abschlussgespräch zugleich ein Ort der fallbezogenen Evaluation innerhalb der Einrichtung bzw. leistungserbringenden Dienste geschaffen.

Im folgenden werden die einzelnen Fragestellungen der Vorab-Info zum Abschlussgespräch nochmals kurz kommentiert.

- *Zu 1. Beschreibung der aktuellen Situation entlang der vereinbarten Ziele:* An dieser Stelle wird zunächst aus den unterschiedlichen Perspektiven eingeschätzt, in wie fern die vereinbarten Ziele im Hilfeverlauf erreicht werden konnten, woran dies zu erkennen ist, was dazu beigetragen hat oder was dies erschwert hat. Außerdem werden hier Themen und weitere Bewältigungsanforderungen festgehalten, die im Hilfeverlauf nicht bearbeitet wurden bzw. bearbeitet werden konnten.
- Die am Ende der Hilfe sich als offen darstellenden Themen und Aspekte der Lebenssituation der AdressatInnen und ihrer Bewältigungskompetenzen werden zusammenfassend im Kasten am Ende dieser Seite vermerkt.
- *Zu 2. Bewertung des Hilfeverlaufes durch die Beteiligten:* In einem zweiten Schritt wird der Hilfeverlauf – wiederum differenziert nach den Perspektiven der Beteiligten - bewertet. Dabei soll neben dem Hilfeprozess an sich auch die Zusammenarbeit zwischen AdressatInnen und Leistungserbringer explizit beurteilt werden. Außerdem soll auf gelingende Prozesse und Veränderungen eingegangen und Weiterentwicklungsbedarfe sollen vermerkt werden.
- *Zu 3. Vorschläge zu Perspektiven über den Abschluss der Hilfen hinaus:* Am Ende der Vorab-Info zum Abschlussgespräch stehen Einschätzungen und Ideen, was für den Abschluss der Hilfe als Übergang in die Selbständigkeit zu bedenken ist. Dabei können flankierende Maßnahmen, Strategien zur Bewältigung von Krisensituationen u.ä. angesprochen werden.
- Fragen, die sich aus der zuvor beschriebenen Perspektive auf den Abschluss der Hilfe ergeben, können im letzten Kasten dieser Vorab-Info vermerkt werden.
- Auch die Vorab-Info zum Abschlussgespräch wird mit den Kindern und Eltern erarbeitet. Mit ihrer Unterschrift bestätigen sie, dass sie die schriftlich dokumentierten Gesprächsergebnisse kennen und damit einverstanden sind.

Entwurf für ein gemeinsam abgestimmtes Vorab-Info zum Abschlussgespräch

Erläuterungen zum Umgang mit der Vorab-Info:

- Erstellung unter direkter Beteiligung der AdressatInnen
- Betrachtung des gesamten Hilfeverlaufs
- Informationen, die nicht über das direkte Gespräch gewonnen wurden, sollen bzgl. ihrer Quelle kenntlich gemacht werden
- Umfang: ca. 2 – 3 Din A4-Seiten
- Fertigstellung und Versand der Vorab-Info zwei Wochen vor dem Abschlussgespräch
- Verteiler: FT, Kind, Eltern, JA, ggf. sonstige nach Vereinbarung

1. Beschreibung der aktuellen Situation entlang der vereinbarten Ziele:

(Wie wurden die formulierten Ziele konkretisiert? Inwiefern konnten diese Ziele erreicht werden? Woran ist die Zielerreichung zu erkennen? Was hat maßgeblich zur Erreichung der (Teil)Ziele beigetragen? Inwiefern konnten die formulierten Ziele nicht erreicht werden? Was hat die Zielerreichung erschwert? Welche Themen, Bewältigungsanforderungen u.ä. sind noch offen?)

aus Sicht des Mädchens bzw. des Jungen:

aus Sicht der Eltern bzw. des Elternteils:

aus Sicht anderer Stellen (z.B. Schule, Kindertagesstätte etc.)

aus Sicht der Fachkraft der durchführenden Einrichtung / Pflegefamilie:

Noch offene Themen/Aspekte:

2. Bewertung des Hilfeverlaufes durch die Beteiligten:

(Wie beurteilen die Beteiligten den Verlauf der Hilfe? Wie bewerten die Beteiligten die Zusammenarbeit miteinander? Was gelingt gut? Was sollte weiterentwickelt werden?)

aus Sicht des Mädchens bzw. des Jungen:

aus Sicht der Eltern bzw. des Elternteils:

aus Sicht anderer Stellen (z.B. Schule, Kindertagesstätte etc.)

aus Sicht der Fachkraft der durchführenden Einrichtung / Pflegefamilie:

3. Vorschläge zu Perspektiven über den Abschluss der Hilfe hinaus:

(Was ist wichtig für den Übergang (Begleitung, mögliche Krisensituationen etc.)?)

aus Sicht des Mädchens bzw. des Jungen:

aus Sicht der Eltern bzw. des Elternteils:

aus Sicht anderer Stellen (z.B. Schule, Kindertagesstätte etc.)

aus Sicht der Fachkraft der durchführenden Einrichtung / Pflegefamilie:

Zu klärende Fragen, die sich aus der Abschlussperspektive ergeben:

Erstellt von:

Datum, Unterschriften

Mädchen / Junge

Eltern

Fachkraft der durchführenden Einrichtung / Pflegefamilie

3.3.2 Leitfaden zum Abschlussgespräch

Für das Abschlussgespräch wurde ein Leitfaden entwickelt, der die Bilanzierung des Hilfeverlaufes und die Einschätzung des Erfolgs der Hilfe strukturiert. Für die Rahmenbedingungen des Abschlussgespräches gilt gleiches wie für die Hilfeplangespräche. Auch das Abschlussgespräch wird durch eine Vorab-Info vorbereitet, die als schriftliche Vorlage Anknüpfungspunkte für das Abschlussgespräch bietet. Auch ein Abschlussgespräch sollte zeitlich begrenzt sein, so dass für Eltern und Kinder/Jugendliche eine durchgängig aufmerksame Teilnahme realistisch ist. Insgesamt sollte das Abschlussgespräch so gestaltet werden, dass es Eltern wie Kindern möglich ist, mündlich ihre Einschätzungen zum Hilfeverlauf kundzutun und sich aktiv an dem hier angestrebten Bewertungsprozess zu beteiligen. Der im Leitfaden enthaltene Bewertungsteil mit Skalierungsfragen kann dazu als Anknüpfungspunkt genutzt werden. Von Bedeutung sind dann die daran anschließende Erklärungen und Begründung für die ausgewählte Bewertung.

Zu den einzelnen Leitfragen ist folgendes anzumerken:

- *Zu 1. Bilanzierung des Hilfeverlaufes:* Hier ist eine zusammenfassende Bewertung des Hilfeverlaufes aus den unterschiedlichen Perspektiven gefragt. Diese kann an die Vorab-Info zum Abschlussgespräch anschließen und diese ergänzen. Unterscheiden sich die Bewertungen des Hilfeverlaufes zwischen den Beteiligten gravierend, sind konkretisierende Nachfragen und das Herausarbeiten der Unterschiede zu empfehlen. Dabei ist vor allem von Interesse, woran die Beteiligten ihre Bewertung jeweils festmachen. Eine solche Analyse kann wertvolle Hinweise darauf geben, welche Wirkungen ein spezifisch intendiertes Handeln beim jeweiligen Gegenüber auslösen kann.
- *Zu 2. Einschätzungen zum Erfolg der Hilfe:* Hier werden mehrere Bewertungsfragen gestellt, die zum Teil durch Ankreuzen und zum Teil durch offene Antworten bearbeitet werden. Es bietet sich an, diese beiden Seiten als Tischvorlage zu nutzen und gemeinsam die Fragen zu bearbeiten. Zu jeder Frage ist wiederum die Perspektivendifferenzierung gefragt. Alternativ kann dieser Teil auch als Fragebogen gehandhabt und an die AdressatInnen mit der Bitte um Rückgabe ausgehändigt werden. Dann wäre es günstig, die Perspektivendifferenzierung herauszunehmen und durch die Möglichkeit zur Angabe, wer den Bogen bearbeitet hat (Eltern(teil), Mädchen/Junge) zu ersetzen. Ein Fragebogen ermöglicht Eltern und Kindern eine gewisse Anonymität in der Bearbeitung. Es fällt dann aber auch die Möglichkeit zur Erläuterung und Kommentierung der Bewertungen weg.
- *Zu 2. (1) Bewerten Sie aus Ihrer jeweiligen Perspektive, in wie fern die Hilfe ein Erfolg gewesen ist:* Hier soll jeder und jede angeben, zu wie viel Prozent die Hilfe aus seiner/ihrer Sicht ein Erfolg war.

- *Zu 2. (2) Welches Ziel wurde am meisten, welches am wenigsten erreicht:* Davon ausgehend, dass verschiedene Ziele in unterschiedlichem Maße erreicht werden, soll hier jeweils angegeben werden, welches Ziel am meisten und welches Ziel am wenigsten erreicht worden ist. Es geht hier also um die jeweiligen Pole auf einer gedachten Skala unterschiedlicher Bewertung.
- *Zu 2. (3) In welchem Maße war die Hilfe geeignet:* Hier soll die Eignung der Hilfe eingeschätzt werden. Dazu ist eine Skala von eins bis fünf vorgegeben, wobei eins „sehr geeignet“ und fünf „gar nicht geeignet“ bedeutet. Es soll jeweils die Zahl angekreuzt werden, die der eigenen Bewertung entspricht.
- *Zu 2. (4) Was ist besonders gut gelungen im Hilfeverlauf:* Hier soll von allen Beteiligten angegeben werden, was aus ihrer Sicht im Hilfeprozess gut gelungen ist. Dabei ist an die Umsetzung von Hilfestrukturen ebenso zu denken wie an bestimmte Aktivitäten oder die Zusammenarbeit von AdressatInnen, Jugendamt und Einrichtung. Die Antworten können als Aufzählung dokumentiert werden. Ggf. sind erläuternde Anmerkungen hilfreich, um auch eine Verständlichkeit beim Lesen zu einem späteren Zeitpunkt zu gewährleisten.
- *Zu 2. (5) Was hat am meisten geholfen:* Im Unterschied zu dem, was gelungen ist, geht es hier nun um die Frage, was geholfen, also die AdressatInnen in ihrer Alltagsbewältigung weitergebracht hat. Auch hier werden die Antworten aufgezählt und ggf. kurz erläutert.
- *Zu 2. (6) Was hätte im Rückblick besser laufen können:* Hier ist Raum für Kritik und Verbesserungsvorschläge. Die Beteiligten zählen jeweils auf, was ihnen dazu wichtig erscheint, und erläutern ihre Einschätzungen.
- *Zu 2. (7) Welche Schwierigkeiten / Krisen haben den Hilfeverlauf beeinflusst:* Hier können besondere Ereignisse und Entwicklungen festgehalten werden, die im Rückblick auf den Hilfeverlauf von Bedeutung erscheinen. Dabei ist insbesondere auch an äußere Einflussfaktoren zu denken, die hinsichtlich der Gesamtbewertung der Hilfe zu bedenken sind.

Leitfaden für das Abschlussgespräch

1. Bilanzierung des Hilfeverlaufes

(Wie bewerten die Beteiligten den Verlauf der Hilfe? Wie bewerten die Beteiligten die Zusammenarbeit miteinander?)

aus Sicht des Mädchens bzw. des Jungen:

aus Sicht der Eltern bzw. des Elternteils:

aus Sicht der Fachkraft der durchführenden Einrichtung / Pflegefamilie:

aus Sicht der Fachkraft des Jugendamtes:

2. Einschätzung zum Erfolg der Hilfe

(1) Bewerten Sie aus Ihrer jeweiligen Perspektive, in wie fern die Hilfe ein Erfolg gewesen ist:

(1) In welchem Maße ist die Hilfe aus Sicht des Mädchens/des Jungen eine erfolgreiche Hilfe gewesen?

0% 20% 40% 60% 80% 100%

(2) In welchem Maße ist die Hilfe aus Sicht der Eltern bzw. des Elternteils eine erfolgreiche Hilfe gewesen?

0% 20% 40% 60% 80% 100%

(3) In welchem Maße ist die Hilfe aus Sicht der Fachkraft der durchführenden Einrichtung/der Pflegefamilie eine erfolgreiche Hilfe gewesen?

0% 20% 40% 60% 80% 100%

(4) In welchem Maße ist die Hilfe aus Sicht der Fachkraft des Jugendamtes eine erfolgreiche Hilfe gewesen?

0% 20% 40% 60% 80% 100%

(2) Welches Ziel wurde am meisten, welches am wenigsten erreicht?

(1) Aus Sicht des Mädchens/des Jungen:

a) am meisten:

b) am wenigsten:

(2) Aus Sicht der Eltern/des Elternteils:

a) am meisten:

b) am wenigsten:

(3) Aus Sicht der Fachkraft der durchführenden Einrichtung / Pflegefamilie:

a) am meisten:

b) am wenigsten:

(4) Aus Sicht der Fachkraft des Jugendamtes:

a) am meisten:

b) am wenigsten:

(3) In welchem Maße war die Hilfe geeignet?

(1=sehr geeignet, 2=geeignet, 3=teils-teils, 4=weniger geeignet, 5=gar nicht geeignet)

	1	2	3	4	5
(1) Aus Sicht des Mädchens/des Jungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(2) Aus Sicht der Eltern/des Elternteils	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(3) Aus Sicht der Fachkraft der durchführenden Einrichtung / Pflegefamilie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(4) Aus Sicht des Jugendamtes	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

(4) Was ist besonders gut gelungen im Hilfeverlauf?

aus Sicht des Mädchens bzw. des Jungen:

aus Sicht der Eltern bzw. des Elternteils:

aus Sicht der Fachkraft der durchführenden Einrichtung / Pflegefamilie:

aus Sicht der Fachkraft des Jugendamtes:

(5) Was hat am meisten geholfen?

aus Sicht des Mädchens bzw. des Jungen:

aus Sicht der Eltern bzw. des Elternteils:

aus Sicht der Fachkraft der durchführenden Einrichtung / Pflegefamilie:

aus Sicht der Fachkraft des Jugendamtes:

(6) Was hätte im Rückblick besser laufen können?

aus Sicht des Mädchens bzw. des Jungen:

aus Sicht der Eltern bzw. des Elternteils:

aus Sicht der Fachkraft der durchführenden Einrichtung / Pflegefamilie:

aus Sicht der Fachkraft des Jugendamtes:

(7) Welche Schwierigkeiten/Krisen haben den Hilfeverlauf beeinflusst?

.....

.....

3.3.3 Evaluationsbogen für abgeschlossene Hilfen – Datenteil

Neben dem Vorab-Info zum Abschlussgespräch und dem Leitfaden zum Abschlussgespräch stellt der Datenbogen zu abgeschlossenen Hilfen einen dritten Baustein zur Evaluation abgeschlossener Hilfe dar. Im Gegensatz zu den beiden diskursiv angelegten Instrumenten, die bereits beschrieben worden sind, dient der Evaluationsbogen der Fachkraft zunächst zur eigenen Dokumentation zentraler Daten. Dabei geht es um Eckdaten der Maßnahme, um Daten zur Familiensituation, zur Beendigung der Hilfe und zur Perspektive nach Abschluss der Hilfe. Bei der Auswahl dieser Daten waren die begrenzten zeitlichen Ressourcen der Fachkräfte und die vor diesem Hintergrund sich als am dringlichsten darstellenden Informationen leitend.

Dieser Evaluationsbogen kann zum einen von der Fachkraft zum quasi internen Gebrauch genutzt werden. Darüber hinaus können mit Hilfe dieses Datenbogens auch mehrere Hilfen miteinander verglichen und bestimmte Häufungen untersucht werden. Zu diesem Zweck sind die einzelnen Fragen überwiegend als geschlossene Fragen gestaltet, um eine statistische Auswertung zu erleichtern.

Auf Grund der Begrenzung auf wenige Fragen bleibt die Datenmenge überschaubar, auch wenn eine bestimmte Summe von Fällen gebildet wird. Insofern kann dieser Evaluationsbogen auch für eine trägerinterne Auswertung genutzt werden, um Hinweise auf bestimmte Verteilungen zwischen den Hilfearten, zwischen Familienkonstellationen, Beendigungssituationen und Anschlussmaßnahmen an beendete Hilfen zu gewinnen. An die gewonnenen Erkenntnisse können weitere Fragen angeschlossen werden, die eine weiterführende Überprüfung der Hilfestrukturen anregen. Schließlich können diese Ergebnisse aber auch der Jugendhilfeplanung zugeführt werden. In diesem Kontext können sie zur Abstimmung von Hilfebedarfen und Angebotsstruktur nutzbar gemacht werden.



Evaluationsbogen für abgeschlossene Hilfen

Datenteil

Ausgefüllt von: **Bogen-Nr.:**

Angaben zur Maßnahme:

(1) *Beginn der Hilfe:* (Tag/Monat/Jahr)

(2) *Ende der Hilfe:* (Tag/Monat/Jahr)

(3) Art der Hilfe:

- (1) institutionelle Beratung/Erziehungsberatung (§ 28)
- (2) soziale Gruppenarbeit (§ 29)
- (3) Erziehungsbeistandschaft (§ 30)
- (4) Sozialpädagogische Familienhilfe (§ 31)
- (5) Tagesgruppe (§ 32)
- (6) Vollzeitpflege (§ 33)
- (7) Heimerziehung (§ 34, 41)
- (8) Sonstige betreute Wohnform (§ 34, 41)
- (9) Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung (§ 35)
- (10) Sonstiges, und zwar

Angaben zum Kind

(4) *Alter bei Aufnahme:*

(5) Geschlecht:

(1) weiblich

(2) männlich

(6) *Nationalität:*

Angaben zum System:

(7) Wer gehört zum System?

(1) leibliche Mutter

(2) leiblicher Vater

(3) Stiefmutter/Partnerin des Vaters

(4) Stiefvater/Partner der Mutter

(5) Adoptivmutter

(6) Adoptivvater

(7) Pflegemutter

(8) Pflegevater

(9) Geschwister

(10) Stiefgeschwister

(11) sonstige (z.B. Großmutter), und zwar

(8) Wie viele Kinder gehören zum System?

.....

(9) Waren Geschwister in die Hilfe einbezogen worden?

(1) ja

(2) nein

(10) Gab es parallele Hilfen für Geschwister oder die ganze Familie?

(1) nein

(2) ja

(3) und zwar:



Zur Beendigung der Maßnahme:

(11) Zum Zeitpunkt der Beendigung:

- (1) Beendigung zum geplanten Zeitpunkt
- (2) Mit Erreichen der Altersgrenze
- (3) Zeitpunkt der Beendigung war nicht geplant

(12) Gründe für eine Beendigung zu nicht geplantem Zeitpunkt:

- (1) nicht ausreichende Motivation/Mitarbeit des Kindes/Jugendlichen
- (2) nicht ausreichende Motivation/Mitarbeit der Eltern/Angehörigen
- (3) nicht mehr geeignete Hilfeform, besser geeignet ist:
- (4) aufgrund der Situation nicht mehr zu betreuen; Beschreibung der
- (5) Situation
- (6) sonstige Beendigungsgründe und zwar
- (7) länger als vereinbart in der Maßnahme, weil
- (8) Ziele wurden schneller erreicht, auf Grund von
- (9) Neue Lebenssituation/Zielentwicklung wurde notwendig, insofern
- (10) sonstiges und zwar

(13) Wäre eine Weiterführung bzw. Verlängerung der Maßnahme sinnvoll gewesen?

- (1) ja
- (2) nein

Gründe:

.....

(14) Wenn die Maßnahme nicht zum geplanten Zeitpunkt beendet wurde: Wer hat die Beendigung veranlasst?

- (1) Mädchen/Junge
- (2) Eltern/Elternteil
- (3) Einrichtung/Pflegefamilie
- (4) Jugendamt
- (5) sonstige und zwar

(15) Wie wurde die Maßnahme beendet?

- (1) im Einvernehmen
- (2) ohne Einvernehmen

Wer war nicht einverstanden?

.....

Gründe für das nicht einverstanden sein:

.....

Perspektiven nach Beendigung der Hilfe

(16) Wo wird das Mädchen/der Junge nach Beendigung der Maßnahme leben?

- (1) ursprüngliche Herkunftsfamilie
- (2) betreutes Wohnen
- (3) Pflegefamilie
- (4) stationäre Maßnahme und zwar in
- (5) sonstiges und zwar

(17) Wurden Anschlussmaßnahmen nach Beendigung der Maßnahme eingeleitet?

- (1) Nein
- (2) noch offen / unklar
- (3) Ja

(18) Wenn eine Anschlussmaßnahme eingeleitet wurde, welcher Art ist diese?

- (1) institutionelle Beratung/Erziehungsberatung (§ 28)
- (2) Soziale Gruppenarbeit (§ 29)
- (3) Erziehungsbeistandschaft (§ 30)
- (4) Sozialpädagogische Familienhilfe (§ 31)
- (5) Tagesgruppe (§ 32)
- (6) Vollzeitpflege (§ 33)
- (7) Heimerziehung (§ 34, 41)
- (8) Sonst. betr. Wohnformen (§ 34, 41)
- (9) Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung (§ 35, 41)
- (10) Psychiatrie/Therapie (ambulant/stationär)
- (11) Hilfen nach BSHG
- (12) andere, und zwar

Anmerkungen:

Wenn es etwas gibt, das Sie zum Verständnis Ihrer angegebenen Antworten für wichtig halten, dann ist hier der Raum für Ihre Anmerkungen (z.B. auch Hinweise auf die Abgabe des Falls an ein anderes Jugendamt):

4. Ausblick

Mit dieser Handreichung werden ein fachlich fundiertes Modell der kooperativen und beteiligungsorientierten Hilfeplanung, konkrete Instrumente zur Unterstützung dieses Modells sowie eine praxisorientierte Gebrauchsanleitung zum Einsatz der Instrumente vorgelegt. Seitens der am Modellprojekt beteiligten öffentlichen und freien Träger besteht ein großes Interesse, die Praxis der Hilfeplanung in der hier aufgezeigten Richtung weiterzuentwickeln und dazu die vorgelegten Instrumente zu nutzen. Diese Handreichung soll darum auch der weiteren Verbreitung und diskursiven Auseinandersetzung mit den hier aufgezeigten fachlichen Standards und Umsetzungsmöglichkeiten dienen. Ein reger Gebrauch der Materialien ist erwünscht.

5. Literatur

- Darius, Sonja/Müller, Heinz/Teupe, Ursula, 2004: Qualitätsentwicklung in den Sozialen Diensten des Jugendamtes. Bericht über die Weiterentwicklung von Teamarbeit, Hilfeplanung und Jugendhilfeplanung im Bereich der erzieherischen Hilfen in rheinland-pfälzischen Jugendämtern, hrsg. MASFG, Mainz.
- Modellprogramm Fortentwicklung des Hilfeplanverfahrens (Hg.), 2003: Hilfeplanung als Kontraktmanagement? Erster Zwischenbericht des Forschungs- und Entwicklungsprojektes „Hilfeplanung als Kontraktmanagement?“, München.